

PRESSEKIT

Alle Informationen zum App-Projekt des Vereins sowie
zur Gründerin Stefanie Knaab



Gewaltfrei in die Zukunft e.V.

<https://gewaltfrei-in-die-zukunft.de/>

presse@gewaltfrei-in-die-zukunft.de

 [@gewaltfrei](https://www.instagram.com/gewaltfrei)

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Vorstand

Stefanie Knaab
Thomas Wied
Dr. Caroline von der Heyden

Bankverbindung

GLS Bank
GENODEM1GLS
DE51 4306 0967 1118 3420 00

Amtsgericht

Berlin-Charlottenburg
VR 38226 B
Steuernr. 27/666/59435

Kontakt

info@gewaltfrei-in-die-zukunft.de
www.gewaltfrei-in-die-zukunft.de

Inhalt

Vorstellung.....	3
Zur Initiatorin Stefanie Knaab.....	5
Entstehungsgeschichte des Projekts und der App	6
FAQs zur App.....	7
Ausgewählte Beiträge und weiterführende Links	9

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Vorstand

Stefanie Knaab
Thomas Wied
Dr. Caroline von der Heyden

Bankverbindung

GLS Bank
GENODEM1GLS
DE51 4306 0967 1118 3420 00

Amtsgericht

Berlin-Charlottenburg
VR 38226 B
Steuernr. 27/666/59435

Kontakt

info@gewaltfrei-in-die-zukunft.de
www.gewaltfrei-in-die-zukunft.de

Vorstellung

Wer wir sind & was wir machen

Wir vom Verein *Gewaltfrei in die Zukunft e.V.* haben eine getarnte App zur Unterstützung von Betroffenen von geschlechtsspezifischer Gewalt in der Partnerschaft entwickelt¹.



Die App dient als Schutzraum für Betroffene von geschlechtsspezifischer Gewalt in Partnerschaften. Unter "Häusliche Gewalt" wird neben Gewalt in der Partnerschaft auch innerfamiliäre Gewalt gefasst. Um unseren Arbeitsbereich Partnerschaftsgewalt einzugrenzen, benennen wir die Gewaltform explizit. Partnerschaftsgewalt bezeichnet Gewalt zwischen Personen in einer Partnerschaft². Sie ist ein geschlechtsspezifisches Phänomen³, da FLINTA*-Personen⁴ überdurchschnittlich häufig betrifft und das unabhängig ihrer finanziellen Situation, ihrer Herkunft oder Bildung, des Einkommens oder ihres Alters.⁵ Gesellschaftlich marginalisierte Gruppen sind auch in diesem Bereich besonders vulnerabel aufgrund von Mehrfachdiskriminierungen und sich überschneidenden Unterdrückungssystemen wie Rassismus, Queerfeindlichkeit, Klassismus und Ableismus.^{6 7} Um dieser Problematik entgegenzuwirken, müssen für Betroffene neue Zugänge geschaffen werden. Die Verteilung einer **geschützten und innovativen App** für Betroffene leistet einen wichtigen Beitrag hierzu. Initiatorin der App, Stefanie Knaab, entwickelte diese gemeinsam mit dem von ihr gegründeten Verein „Gewaltfrei in die Zukunft e.V.“ und wurde von der Bundesregierung mit der Verteilung beauftragt.

Funktionen, Verteilung und Begleitforschung

Unsere App bietet betroffenen Personen Unterstützung und fungiert als Brücke ins Hilfesystem. Die höchste Priorität ist der Schutz der Betroffenen, deshalb wird sie nur von

¹ Geschlecht ist fluide und es gibt mehr als nur zwei Kategorien. Wir sprechen mit unserer App alle FLINTA*-Personen an, die von dieser Gewalt betroffen sind. Das Akronym FLINTA* „steht für Frauen, Lesben, inter, nicht-binäre, trans und agender Personen – also Personen, die aufgrund ihrer geschlechtlichen und/oder sexuellen Identität patriarchal diskriminiert werden.“ Auch weitere Personengruppen können von häuslicher Gewalt betroffen sein.

² Wir orientieren uns u.a. an der Definition von geschlechtsspezifischer und partnerschaftlicher Gewalt von UN Women Deutschland: „Formen der Gewalt gegen Frauen und Mädchen“, <https://unwomen.de/formen-der-gewalt-gegen-frauen-und-maedchen/>. „Geschlechtsspezifische, partnerschaftliche Gewalt“ verstehen wir als Synonym für den Begriff „Geschlechtsspezifische Gewalt in Partnerschaften“.

³ Hier wollen wir auch auf die „Definition geschlechtsspezifischer Gewalt des Bündnis Istanbul-Konvention“ (2023) verweisen, <https://www.frauenrat.de/wp-content/uploads/2023/12/Definition-geschlechtsspezifische-Gewalt-des-BIK-final.pdf>

⁴ Die Verwendung des Akronyms soll die Bezeichnung der Zielgruppe klarziehen, jedoch unterschiedliche Diskriminierungen und Gewalterfahrungen sowie Intersektionalitäten innerhalb der angesprochenen Gruppen nicht unsichtbar machen. Die Gemeinsamkeit ist, dass die erfahrene Gewalt geschlechtsspezifisch ist und die Gruppen alle patriarchal, jedoch auf verschiedene Weise und in unterschiedlichem Maße diskriminiert werden.

⁵ Müller, U., & Schröttle, M. (2004): Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland. Eine repräsentative Untersuchung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland. Im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/studie-lebenssituation-sicherheit-und-gesundheit-von-frauen-in-deutschland-80694>

⁶ LesMigras (2012): „...nicht so greifbar und doch real“. Eine quantitative und qualitative Studie zu Gewalt und (Mehrfach-)Diskriminierungserfahrungen von lesbischen, bisexuellen Frauen und Trans* in Deutschland, https://lesmigras.de/wp-content/uploads/2021/11/Dokumentation-Studie-web_sicher.pdf.

⁷ BMFSJ (2013): Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen in Deutschland, <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/94208/8dd696f435d9f00297cea1f382738bfa/lebenssituation-und-belastungen-von-frauen-mit-behinderungen-langfassung-qualitative-studie-data.pdf>.

ausgewählten Stellen an betroffene Personen verteilt und verfügt über eine Tarnfunktion. Da in Deutschland jede dritte Frau⁸ im Laufe ihres Lebens ein oder mehrmals von geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen ist⁹, ist es besonders wichtig, niedrighschwellige und gleichzeitig sichere Zugänge zu Hilfsangeboten zu schaffen.

Die App wird momentan bereits an vier Standorten zur geschützten Verteilung implementiert und ihr Einsatz wird wissenschaftlich und multiperspektivisch begleitet. Bei der Entwicklung beteiligt war die Berliner Initiative gegen Gewalt an Frauen (BIG e.V.), das LKA Niedersachsen und dessen Forschungseinrichtung, die Region Hannover sowie die Polizeidirektion Hannover. Die geschützte Verteilung und wissenschaftliche Begleitung werden in Kooperation mit der Berliner Senatsverwaltung für Inneres und Sport sowie mit dem LKA Niedersachsen umgesetzt und wissenschaftlich begleitet. Die Begleitforschung zur App wird aus sozial- sowie rechtswissenschaftlicher Perspektive sowie aus kriminologisch und kriminalpolitischer Perspektive realisiert. Neben den Kooperationspartner*innen waren viele weitere Netzwerkpartner*innen des etablierten Hilfesystems an der Entwicklung beteiligt. Außerdem wurde die App während des Entwicklungsprozesses durch betroffene Personen fortlaufend evaluiert und angepasst. Auch bei jeder technischen Weiterentwicklung werden User-Testings mit Betroffenen durchgeführt.

Förderung

In der ersten Projektphase gelang es Stefanie Knaab das Projekt initial am Bundesministerium für Justiz zu platzieren und eine Förderung zu erhalten. In dieser Phase wurde die App in Niedersachsen und in Berlin pilotiert. Die flächendeckende Ausrollung in diesen sowie in drei weiteren Bundesländern folgt bis Ende 2026 und wird vom Bundesministerium des Innern und für Heimat gefördert. Somit hat es Stefanie Knaab erstmals geschafft, geschlechtsspezifische Partnerschaftsgewalt als Thema der inneren Sicherheit im dafür zuständigen Ministerium zu platzieren. Das Projekt gilt als Leuchtturmprojekt. In Berlin erfolgt die Ausrollung in Kooperation mit der Senatsverwaltung für Inneres und Sport.

⁸ In vielen Statistiken werden oftmals nur die binären Geschlechtskategorien „cis Mann“ und „cis Frau“ berücksichtigt, das heißt Personen, denen die Kategorie „Frau“ oder „Mann“ bei der Geburt zugeschrieben wurden. Auch in den genannten Erhebungen wurden weitere Geschlechter nicht explizit genannt.

⁹ FRA – Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (2014): Gewalt gegen Frauen: eine EU-weite Erhebung. Ergebnisse auf einen Blick. Agentur der Europäischen Union für Grundrechte. <https://fra.europa.eu/de/publication/2014/gewalt-gegen-frauen-eine-eu-weite-erhebung-ergebnisse-auf-einen-blick>

Zur Initiatorin Stefanie Knaab



© by Natalia Bronny

Kurztext Vorstellung Stefanie Knaab:

Stefanie Knaab (Pronomen: sie/ihr), geboren und aufgewachsen in der Nähe von Düsseldorf, ist Ideengeberin, Gründerin, Social Entrepreneurin, Public Speakerin und Geschäftsführerin sowie Vorstandsvorsitzende des 2020 gegründeten Berliner Vereins Gewaltfrei in die Zukunft e.V. Mit der Entwicklung der ersten getarnten App in Deutschland, die Betroffene von geschlechtsspezifischer Gewalt in den Paarbeziehungen unterstützt, setzt sie gemeinsam mit ihrem Team einem strukturellen Problem einen digitalen Lösungsansatz entgegen und hat es erstmals erfolgreich als Thema der inneren Sicherheit im Bundesministerium des Innern und für Heimat platzieren können.

----- ENDE KURZVORSTELUNG -----

Mit der innovativen Idee zu einer App für Betroffene von geschlechtsspezifischer Gewalt in Paarbeziehungen, gewann Stefanie Knaab 2020 als Einzelkämpferin beim Hackathon sowie bei dem Solution Enabler Programm der Bundesregierung - einem IT-Ideenwettbewerb für

besonders förderwürdige Projekte. Daraufhin wurde sie von der Bundesregierung mit der Entwicklung der App beauftragt. 2022 wurde Knaab mit dem Edition F Award im Bereich Gesellschaft ausgezeichnet, den im gleichen Jahr u.a. auch Anna-Lena Baerbock und Enissa Amani gewonnen haben. Die technische App-Lösung wurde von 50/50 by OMR zu einem der Top 10 Social Start-Ups gewählt und zunächst von 2021 bis September 2023 mit 1,6 Mio. Euro vom Bundesjustizministerium gefördert. Auf Beschluss des Bundestages wird das Projekt seit Oktober 2023 bis Ende 2026 vom Bundesministerium des Innern und für Heimat mit 3,7 Millionen Euro finanziert. Somit gelang es Stefanie Knaab das Thema geschlechtsspezifische Gewalt in Paarbeziehung dort im Haus erstmals als Thema der inneren, nationalen Sicherheit zu platzieren. Mit Januar 2024 hat Stefanie Knaab ihr Team vervierfacht und wird gemeinsam mit ihren 9 Mitarbeiter*innen flächendeckend mehrere Bundesländer mit der geschützten App ausrüsten. 2024 wurde Stefanie Knaab außerdem vom FOCUS Magazin zu den 15 Frauen des Jahres 2024 gewählt (FOCUS 4/2024).

Entstehungsgeschichte des Projekts und der App

Nach der Beauftragung durch die Bundesregierung mit der Entwicklung der App gründete Knaab 2020 den Verein „Gewaltfrei in die Zukunft“, welcher ab 2021 eine Initialförderung des Bundesministeriums der Justiz für die Entwicklung der App erhielt. Bei den Gründungsmitgliedern des Vereins versammelt sich Expertise aus der Politik, Kriminologie, Soziologie, der Polizei und Staatsanwaltschaft sowie aus dem sozialen Bereich.



Seit 2020 ist ein fachlicher Begleitkreis aus Expert*innen wie Mitarbeiter*innen der Fachberatungsstellen und vieler Hilfeeinrichtungen, der Staatsanwaltschaft, der Polizei, des Landespräventionsrats sowie des Jugendamts und der Rechtsmedizin wesentlich in die inhaltliche Arbeit eingebunden. Die Funktionen der App wurden mit diesem interdisziplinären Kreis konzipiert und getestet. Auch das Feedback unterschiedlicher Betroffener fließt in die inhaltliche sowie technische Entwicklung ein.

FAQs zur App

An wen richtet sich die App?

Die App richtet sich an erwachsene FLINTA*-Personen¹⁰, die von geschlechtsspezifischer Gewalt in Partnerschaften betroffen sind.



Welche Funktionen hat die App?

Die App verfügt über einen Selbsttest zur Einordnung der eigenen Situation, ein Tagebuch und eine Tarnfunktion. Die App soll Betroffene außerdem darüber aufklären, welche Formen von Gewalt es gibt und dient als Brücke ins Hilfesystem, indem sie spezifische Informationen zu der Frage „Was ist Gewalt?“ sowie zu Unterstützungsangeboten gibt. Sie ist weitgehend barrierearm und dient als Tool der individuellen Selbstermächtigung. Derzeit gibt es die App in folgenden Sprachen: deutsch, einfacher deutscher Sprache, türkisch, arabisch, englisch, spanisch und russisch. Weitere Sprachen sind in Planung.

Wieso kann ich die App nicht in einem App-Store bekommen?

Die App wird in geschützter Art und Weise an die Betroffenen verteilt. Für uns bei *Gewaltfrei in die Zukunft* hat es oberste Priorität, die App für Betroffene sicher – das heißt fernab der Kontrolle durch die gewaltausübende Person in der Beziehung – anzubieten. Wir wissen von ähnlichen Projekten in anderen Ländern mit weniger hohen Sicherheitsstandards nicht mehr genutzt wurden. Der Austausch mit verschiedenen Betroffenen hierzu bestätigt dies. Auch Ergebnisse der sozialwissenschaftlichen und rechtswissenschaftlichen Begleitforschung unseres Projekts zeigen, dass Betroffene sich nicht sicher fühlen und das Angebot nicht oder weniger nutzen, wenn sie befürchten müssen, die gewaltausübende Person könnte von der eigenen Nutzung oder der Existenz der App erfahren.

Warum braucht es eine App?

Ein niedrigschwelliger Zugang zum Hilfesystem für Betroffene mittels moderner Kommunikationstechnik ist unabdingbarer Bestandteil zeitgemäßer Präventions- und Interventionsarbeit. Die App soll ferner das eigene Empowerment von Betroffenen

¹⁰ Geschlecht ist fluide und es gibt mehr als nur zwei Kategorien. Wir sprechen mit unserer App alle FLINTA*-Personen an, die von dieser Gewalt betroffen sind. Das Akronym FLINTA* [„steht für Frauen, Lesben, inter, nicht-binäre, trans und agender Personen – also Personen, die aufgrund ihrer geschlechtlichen und/oder sexuellen Identität patriarchal diskriminiert werden.“](#) Auch weitere Personengruppen können von häuslicher Gewalt betroffen sein. Die Verwendung des Akronyms soll die Bezeichnung der Zielgruppe klarziehen, jedoch unterschiedliche Diskriminierungen und Gewalterfahrungen sowie Intersektionalitäten innerhalb der angesprochenen Gruppen nicht unsichtbar machen. Die Gemeinsamkeit ist, dass die erfahrene Gewalt geschlechtsspezifisch ist und die Gruppen alle patriarchal, jedoch auf verschiedene Weise und in unterschiedlichem Maße diskriminiert werden.

ermöglichen und zur Reflektion der eigenen Situation sowie der unterschiedlichen Gewaltformen in Paarbeziehungen beitragen. Bestenfalls trägt die App dazu bei, Beweise gegen die gewaltausübende Person zu sammeln, die vor Gericht bei einem Strafverfahren, oder ggf. bei einem Gewaltschutzantrag hilfreich sein können, sollten sich die Betroffenen dazu entscheiden, rechtliche Schritte in die Wege zu leiten. Mehr als 80% aller gerichtlichen Verfahren bei häuslicher Gewalt werden derzeit noch immer wegen Mangel an Beweisen eingestellt.

Was ist neu an dieser App?

Wir von „Gewaltfrei in die Zukunft“ bieten mit der getarnten App für Betroffene von geschlechtsspezifischer Gewalt in der Paarbeziehung, erstmals eine sichere, digitale Möglichkeit, sich zum Thema Gewalt und über Schutzmöglichkeiten zu informieren und gerichtsunterstützend sowie sicher Beweise in einem digitalen Gewalttagebuch zu sammeln. Somit wird ein selbstbestimmter Zugang für von geschlechtsspezifischer Gewalt betroffene FLINTA*-Personen geschaffen, der sich der Kontrolle durch die gewaltausübende Person entzieht und der bisher nicht durch die Interventions- und Präventionsprogramme abgedeckt war. Die App erreicht somit Betroffene an einem der wichtigsten und bisher unzugänglichen Orte im Kampf gegen Gewalt: dem eigenen zu Hause.

Was sind die Ziele der App?

Perspektivisch soll bis 2026 eine flächendeckende Einführung der App in fünf Bundesländern erfolgen mit dem Ziel, Aufklärung rund um das Thema geschlechtsspezifische Gewalt zu leisten, für Betroffene einen Zugang zum Hilfesystem herzustellen sowie die geschützte und potentiell gerichtsunterstützende Dokumentation der Gewalterfahrungen zu ermöglichen.

Wie ist die App finanziert?

Fördermittelgeber für das Projekt sind das Bundesministerium des Innern und für Heimat mit 3,7 Millionen Euro bis Ende 2026 und jeweils mit Eigenmitteln das Land Berlin, das LKA Niedersachsen sowie die Region Hannover. Die Entwicklung der App wurde in der ersten Projektphase bis Ende September 2023 umgesetzt und vom Bundesministerium für Justiz gefördert.

Ausgewählte Beiträge und weiterführende Links

Mai 2024

- FAZ-Portrait über Stefanie Knaab: *Häusliche Gewalt* "Heute weiß ich: Das war keine Liebe." - Wie eine App Betroffenen helfen kann

April 2024

- LOU Podcast: #137, Gewalt gegen Frauen - körperlich, psychisch und sexuell.

Januar 2024

- Norddeutscher Rundfunk (NDR): DAS! mit Initiatorin Stefanie Knaab | ARD Mediathek
- FOCUS Magazin (2024): „Sie sind Zukunft – die 15 Frauen des Jahres“, Ausgabe 4 v. 20.01.2024, S. 22 – 33.

Dezember 2023

- Edition F: „Jede vierte Frau in Deutschland erfährt häusliche Gewalt: Wir alle kennen Betroffene, aber auch Täter!“